



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schauspiele

Die grosse Zenobia. Das Leben ein Traum

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1815

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64012)

Zweiter Aufzug.

Zimmer im königlichen Palast.

Der König und Clotald treten auf.

Clotald.

Alles, wie du es befohlen,
Ist in's Werk gestellt.

Basilus.

Erzähle

Mir, Clotald, wie es geschah.

Clotald.

Auf die Art, Herr, ist's geschehen:
Nemlich durch den linden Trank,
Welchen du aus manchen seltnen
Specerei'n verfert'gen liefsest,
Denen Kräuter sich vermengten,
Deren herrische Gewalt
Und geheimnißvolle Kräfte,
So die menschliche Vernunft

Lähmen, rauben und entfremden,
Dafs der Mensch lebend'ger Leichnam
Wird durch sie, und deren heft'ge
Wirkung dem vom Schlaf Befallnen
Sinn' und Seelenkräft' entwendet.
Unnütz wäre der Beweis,
Dafs dies wirklich kann geschehen,
Da uns die Erfahrung, Herr,
Ja so oft davon belehrte,
Da die Arzeneikunst sicher
Von natürlichen Mysterien
Voll ist, da es weder Stein,
Thier noch Pflanze giebt auf Erden,
So nicht seine fest bestimmte
Eigenschaft besitzt; und ferner,
Glückt es unsrer Menschenboshëit,
Tausend Gifte zu erspähen,
Welche tödtlich sind: wie sollt's nicht,
Bei Ermäfs'gung ihrer Kräfte,
Da es Gifte giebt, die tödten,
Gifte geben, die beschläfern?
Allen Zweifel, ob die Sache
Möglich sey, bei Seite setzend,
Da Vernunft und Augenschein

Den Beweis bereits gegeben,
Stieg ich mit dem Schlummertrank,
Aus Mandragora verfertigt,
Opium und Bilsenkraut,
Wirklich in den engen Kerker
Sigismunds und sprach mit ihm
Eine Zeitlang von den ernen
Wissenschaften, deren Kunde
Ihm des Himmels und der Berge
Schweigende Natur verlieh,
Die auf wundervollem Wege
Ihn der Vögel und des Wildes
Einfache Rhetorik lehrte.
Um den Geist ihm zu erhöh'n
Zu dem großen Unternehmen,
Das du vorhast, wählt' ich nun
Mir zum Gegenstand die Schnelle
Eines königlichen Adlers,
Der, des Windes Bahn verschmähend,
Mit gewalt'gem Flügelschlage
Zu des Feuers höchsten Sphären
Sich, ein Blitz von Federn, aufschwang,
Ein Comet, der sich entfesselt.
Preisend seinen stolzen Flug,

Sprach ich: Du bist wirklich Herrscher
Aller Vögel; drum ist's billig,
Ueber alle dich zu setzen.
Mehr bedurft' es nicht bei ihm,
Weil er, wenn man im Gespräche
Nur die Majestät berührt,
Gleich mit Stolz und Ehrgeiz redet;
Denn zu allen großen Dingen
Treibt, befeuert und erreget
Ihn sein Blut, und also sprach er:
Giebt's auch in der vielbewegten
Republik der Vögel solche,
Die sich ändern unterwerfen?
Ja, indem ich dies betrachte,
Find' ich Trost in meinem Elend;
Denn zum mindesten, wenn ich diene,
Macht mich nur der Zwang zum Knechte,
Und nie würd' ich mich freiwillig
Einem Andern untergeben.
Kaum nun sah ich ihn durch dieses
Alte Thema seines Schmerzens
Schon entflammt, so bot ich ihm
Jenen Schlummertrank; und eben
Floß der Saft ihm aus der Schale

In die Brust, als seine Seele
Gleich dem Schlummer wich, indem
Durch die Adern ihm und Nerven
Kalter Schauer rann, so dafs ich,
Wäre mir nicht kund gewesen,
Es sey Scheintod, zweifeln mußte,
Ob er lebe. Jene Männer
Kamen nun, von dir beauftragt
Zur Vollendung deines Werkes,
Die ihn schnell in einem Wagen
Brachten zu den Schloßgemächern,
Wo die Majestät und Hoheit,
Seiner Abkunft angemessen,
Schon ihn zu empfangen harrte.
Ruhend dort auf deinem Bette,
Wird er, wenn des Schlags Betäubung
Nun verloren ihre Kräfte,
Gleich dir selbst (wie du befehlst,
Hoher Herr) bedienet werden.
Und wenn, dir gehorcht zu haben,
Dich verpflichten kann zur Spende
Irgend eines Lohns, so bitt' ich,
(O vergieb mir mein Erfrechen!)
Dieses nur, dafs du mir sagest,

Was dich trieb, auf diesem Wege
Deinen Sohn hieher zu bringen.

Basilus.

Dieser Zweifel, den du hegest,
Ist gerecht, Clotald; und dir
Ganz allein will ich ihn heben.
Sigismunden, meinem Sohne,
Droht der Einfluß seines Sternes
(Wie ihr wißt) mit tausendfachen
Unglücksfällen und Verbrechen.
Nun versuch' ich, ob der Himmel,
Der unmöglich Lügen redet,
Und uns überdies der Proben
Seiner Strenge g'nug gegeben
Durch des Prinzen wild Gemüth,
Sich nicht mindestens mag besänft'gen
Oder mäfs'gen, und, besiegt
Durch Verstand und Muth, sich selber
Widerrufen; denn der Mensch
Ueberwältigt doch die Sterne.
Dies zu prüfen, bracht' ich ihn
Hieher, daß er sich erkenne
Als mein Sohn, und des Gemüthes
Neigung auf die Probe stelle.

Wenn er muthig sie besieget,
Soll er herrschen; doch entdeckt er
Sich als grausam und tyrannisch,
Send' ich ihn zurück zum Kerker.
Aber, fragst du jetzo wohl,
War es, dieser Probe wegen,
Nöthig, ihn auf solche Weise
Und im Schlaf hieher zu senden?
Auch auf dieses hab' ich Antwort,
Gänzlich dich zufrieden stellend.
Wenn der Jüngling als mein Sohn
Heute sich erkennt', und fände
Morgen sich zurück geworfen
In's Gefängniß und in's Elend,
Müßt' er wohl, bei seiner Art,
Der Verzweiflung sich ergeben;
Denn, wohl wissend wer er sey,
Woraus könt' er Trost sich nehmen?
Doch nun wird im schlimmsten Fall
Eine Thür uns offen stehen,
Wenn man sagt, was er erblickte
Sey geträumet. Hiebei stellen
Zur Erwägung sich zwei Stücke:
Seine Denkungsart für's erste;

Denn so wie er sinnt und denkt,
 Wird er sich, erwacht, benehmen;
 Und für's andre seine Tröstung;
 Denn obwohl er jetzt als Herrscher
 Sich erblicket, und hernach
 Wiederkehrt in seinen Kerker,
 Kann er denken, dafs er träumte.
 Und Recht hat er, dies zu denken;
 Denn in dieser Welt, Clotald,
 Träumen alle, die da leben.

Clotald.

Gründe würden mir nicht mangeln,
 Um zu zeigen, dafs du fehlest;
 Doch nun giebt es keinen Ausweg,
 Und wie alle Zeichen melden,
 Scheint der Prinz erwacht zu seyn
 Und bereits sich uns zu nähern.

Basilius.

Ich entferne mich; du sollst,
 Als sein Führer, zu ihm treten
 Und von aller der Verwirrung,
 Welche seinen Sinn umdämmert,
 Durch die Wahrheit ihn befrein.

Clotald.

Also willst du mir gewähren,
Alles ihm zu sagen?

Basilus.

Ja;

Denn er wird, die Wahrheit kennend,
Wenn er die Gefahr erblickt,
Eher sich vielleicht bezähmen.

(ab)

Clarín tritt auf.

Clarín. (für sich)

Um den Preis vier derber Stöße,
Die der Einlaß mir bei jenem
Rothkopf von Hatschier gekostet,
Dem sein Rock den Bart gegeben,
Bin ich hier, zu sehn was vorgeht.
Denn fürwahr, kein sichrer Fenster
Giebt's, als solches, das ein Mensch
Selber bei sich führt, ohn' eben
Den Cassirer viel zu bitten,
Weil man ja bei allen Festen
Nur hindurch zu kucken braucht,
Ohne Grämen oder Schämen.

Clotald. (für sich)

Dieses ist Clarin, der Diener
Jener Armen, (Himmel!) jener,
Die, als Mäklerin des Unglücks,
Meine Schmach nach Polen schleppte.

(laut)

Was giebt's Neues, Freund?

Clarin.

Das giebt's,
Herr, daß deine milde Seele,
Fest entschlossen, meines Fräuleins
Schimpf zu rächen, sie beredet,
Frauenkleidung anzuziehn.

Clotald.

Und gut ist's, damit es gelten
Nicht für Leichtsinn mag.

Clarin.

Das giebt's,
Daß sie, ihren Namen wechselnd
Und sich deine Nichte heissend,
Sich erhob zu solcher Ehre,
Daß als Dame sie, im Schloß,
In Estrella's hoher Nähe
Lebt.

Clotald.

Gut ist's, das ich die Rechnung
Ihrer Ehr' itzt auf mich nehme.

Clarín.

Das giebt's, das sie nunmehr wartet,
Bis zur Rettung ihrer Ehre
Zeit und Anlaß dir sich zeigt.

Clotald.

Wohl ist der Entschluß der beste;
Denn gewiß kann nur die Zeit
Glücklich dies Geschäft vollenden.

Clarín.

Das giebt's, das man sie als Fürstinn
Hier bewirthe und verehret,
Weil sie gilt für deine Nichte,
Und das ich vor Hunger sterbe,
Bin ich gleich mit ihr gekommen;
Das kein Mensch an mich gedenket,
Noch erwägt, ich sey Clarín,
Und, wenn ein Clarín trompetet,
Könn' er, was geschieht, verrathen
An Basil, Astolf, Estrella;
Denn fürwahr, Clarín und Diener
Sind zwei Dinge, die sich selten

Gut mit dem Geheimniß stehn;
 Und vielleicht, wenn aus den Händen
 Die Verschwiegenheit mich läßt,
 Kann von mir das Sprüchlein gelten:
 Heller, wann der Tag erschien,
 Schmettert kein Clarin.

Clotald.

Deine Klag' ist wohl gegründet;
 Ich will dich zufrieden stellen,
 Und indefs bediene mich.

Clarin.

Ha, schon läßt der Prinz sich sehen.

*Musik und Gesang. Sigismund tritt auf, in sichtbarem
 Erstaunen, von Dienern umgeben, die ihm Kleidungs-
 stücke reichen.*

Sigismund.

Was, o Himmel, muß ich schauen?
 Himmel, was muß ich entdecken?
 Ich bestaun's mit wenig Schrecken,
 Doch nur zweifelnd kann ich trauen
 Ich, in reichgeschmückten Zimmern,
 Wo Brokat und Seide prangen?
 Ich, von Dienern rings umfangen,

Die so stolz und herrlich schimmern?
 Ich, auf einem Bett erwacht
 Von so fürstlichem Gepränge?
 Ich, bedient von solcher Menge,
 Die mich schmückt mit solcher Pracht?
 Traum dies nennen, wäre Täuschung;
 Denn mein Wachen ist mir kund.
 Bin ich denn nicht Sigismund?
 Gieb, o Himmel, mir Enttäuschung!
 Sage mir, inderfs die blinde
 Nacht des Schlummers mich umschwebte,
 Welches Wunder ich erlebte,
 Dafs ich nun mich hier befinde?
 Doch wozu kann Grübeln frommen?
 Kann ich auch das Wie? nicht fassen,
 Mich bedienen will ich lassen,
 Und was kommen will, mag kommen.

Erster Diener. (zum zweiten)

Wie er nur so grämeln kann!

Zweiter Diener.

Wer denn würd's, der solche Sachen
 Hätt' erlebt, nicht auch so machen?

Clarín. (bei Seite)

Ich.

Zweiter Diener. (zum ersten)

Geh hin und red' ihn an.

Erster Diener. (zu Sigismund.)

Soll man weiter singen?

Sigismund.

Nein,

Laßt das Singen unterbleiben.

Erster Diener.

Dir die Grillen nur vertreiben,

Dich erheitern wollt' ich.

Sigismund.

Kein

Solcher weichlicher Gesang
Kann Erheiterung mir verschaffen;
Kriegsmusik, Geklirr der Waffen,
Das nur ist mir froher Klang.

Clotald. (sich Sigismundem nähernd.)

Reiche deine Herrlichkeit
Mir zum Kufs die hohe Rechte,
Als dem ersten deiner Knechte,
Welcher Huldigung dir weiht.

Sigismund. (bei Seite)

Wie? Clotald, der mich zuvor
Dort im Thurm so hart behandelt,

Ganz in Ehrfurcht umgewandelt?
Himmel, was geht mit mir vor?

Clotald.

Glaublich ist's, dafs deine Seele,
Durch die plötzliche Vertauschung
Deines Zustands in Berausung,
Sich mit tausend Zweifeln quäle;
Darum, wenn es möglich ist,
Will ich alle nun vernichten
Und zuvörderst dir berichten,
Dafs du Polens Erbe bist.
Blieb bis diesen Augenblick
In Verborgenheit dein Leben,
So geschah's, um nachzugeben
Dem ungütigen Geschick,
Welches fürchterliche Dinge
Diesem Reiche prophezeit,
Wenn der Krone Herrlichkeit
Deine hohe Stirn umfinge.
Hoffend nun, dafs dir erliegen
Werde der Gestirne Wat,
(Denn des Mannes festem Muth
Glückt es wohl, sie zu besiegen)
Hat man in der stillen Nacht

Aus dem Thurme, wo du lebstest,
 Während du im Schlummer schwebtest,
 Dich in den Palast gebracht.
 Bald wird vor dein Angesicht
 Der Monarch, dein Vater, eilen,
 Und dir weitre Kund' ertheilen.

Sigismund.

Ha, Verräther, Bösewicht!
 Was bedarf ich weitre Kunde,
 Da mir kund ist, wer ich bin?
 Zeigen will ich meinen Sinn,
 Meine Macht, noch diese Stunde,
 Gegen deines Vaterlandes
 Wohlfahrt hast du so gefehlt,
 Dafs du mich mir selbst verhehlt,
 Widerrechtlich dieses Standes
 Mich beraubend?

Clotald.

Weh mir Armen!

Sigismund.

Das Gesetz hast du betrogen,
 Deinen König frech belogen,
 Mich mißhandelt ohn' Erbarmen;
 König und Gesetz und ich

Haben drum, für solch Verderben,
 Hier durch meine Hand zu sterben
 Dich verdammt.

(Er will ihn anfallen.)

Zweiter Diener. (ihn abhaltend)

Herr!

Sigismund.

Hindre mich
 Keiner, sag' ich; nie gelingen
 Wird's euch, und, so wahr Gott lebt!
 Jeder, der mir widerstrebt,
 Soll aus diesem Fenster springen.

Zweiter Diener.

Flieh, Clotald!

Clotald.

O wehe dir,
 Dafs du so vor Hochmuth schäumest,
 Und erkennst nicht, dafs du träumest!

(ab)

Zweiter Diener. (zu Sigismund)

Ueberlege . . .

Sigismund.

Fort von hier!

Zweiter Diener.

Seinem König fügt' er sich.

Sigismund.

Sprach der König wider Recht,

That er, sich zu fügen, schlecht;

Und sein Herr und Fürst war ich.

Zweiter Diener.

Ob er wohl, ob übel that,

Darauf ziemt' ihm nicht zu sehen.

Sigismund.

Uebel scheint's mit euch zu stehen,

Dafs ihr euch so frech mir naht.

Clarin. (sich nähernd)

Trefflich redet unser Herr,

Und sehr übel handelt ihr.

Zweiter Diener.

Wer gab diese Freiheit dir?

Clarin.

Nun, ich nahm sie eben.

Sigismund.

Wer

Bist du? Sprich!

Clarin.

Ein Naseweis,

Und das Haupt von diesen Gecken;
 Solch ein Hans-in-allen-Ecken,
 Wie die Welt sonst keinen weifs.

Sigismund.

Du allein gefällst von allen
 Mir, die ich bis jetzt gefunden.

Clarín.

Herr, an allen Sigismunden
 Hab' auch ich ein grofs Gefallen.

Astolf tritt auf.

Astolf. (Sigismund begrüßend)

Heil dem Tage tausendmal,
 Wo, mein Prinz, ihr euch enthüllet,
 Sonne Polens, und erfüllet,
 Gleich der Morgenröthe Strahl,
 Dieses Landes heitre Lüfte
 Mit dem Glanz der reinsten Wonne;
 Denn ihr steigt, wie die Sonne,
 Aus dem Schoofs der Bergeskluft.
 Steigt hinan! Und weil der Polen
 Diadem so spät euch schmückt,
 So bewahrt es, hoch beglückt,
 Um so später.

Sigismund.

Gott befohlen!

Astolf.

Nur, daß ihr mich nicht gekannt,
Mag Entschuld'gung euch gewähren,
Mich so wenig hier zu ehren.
Wißt, ich bin Astolf genannt,
Moskau's Fürst und euer Sippe;
Gleich sey unser beider Recht.

Sigismund.

Gott befohlen, sagt' ich; sprecht,
That euch Unglimpf meine Lippe?
Nun, da ihr, so unverhohlen
Prahlend, meinen Grufs verschmäht,
Sag' ich denn, wenn ihr mich seht,
Künftig wohl: Gott nicht befohlen!

Zweiter Diener.

Eure Hoheit mag betrachten,
Daß, wie einst im Bergrevier,
Ihr verfuhr mit Allen hier;
Doch Astolf ist mehr zu achten.

Sigismund.

Mich verdroß, wie er vorher

Sich so stolzer Red' erkeckte
Und sogleich sein Haupt bedeckte.

Zweiter Diener.

Er ist vornehm.

Sigismund.

Ich noch mehr.

Zweiter Diener.

Bei dem allen wär' es gut
Dafs ihr mehr den Herzog ehret,
Als die Andern.

Sigismund.

Was gewähret

Euch so fröhen Uebermuth?

Estrella tritt auf.

Estrella. (Sigismund begrüßend)

Eure Hoheit sey willkommen
Tausendmal auf diesem Thron,
Der, zu langer Sehnsucht Lohn,
Dankbar jetzt euch aufgenommen;
Mögt ihr, wie der Neid auch schmäle,
Ihn so lang' in Heil bewahren,
Dafs eur Leben, nicht nach Jahren,
Nach Jahrhunderten sich zähle.

Sigismund. (zu Clarin)

Wer ist diese Schönheit, sprich,
Die in menschlicher Gestalt
Uebet göttliche Gewalt?
Sie, zu deren Füßen sich
Senkt des Himmels Glanz und Wonne?

Clarin.

Deine Muhm' Estrella lerne
Kennen, Prinz, in diesem Sterne.

Sigismund.

Sprich vielmehr, in dieser Sonne.

(zu Estrella)

Glück ist euer Glückwunsch mir
Zu dem Glück, das mir geschehen;
Doch nur weil ich euch gesehen,
Ziemt sich dieser Glückwunsch hier.
Für dies hohe Glück allein,
Das ich unverdient bekommen,
Werd' eur Glückwunsch angenommen,
Stern, vor dem der hellste Schein
Aller Himmelslichter dunkelt,
Wenn ihr aufgeht, klar und heiter!
Sagt, was bleibt der Sonne weiter,
Da ihr früh am Morgen funkelt?

Laßt mich küssen diese Hand,
 Wo der Tag, mit gier'gen Strahlen,
 Klarheit schlürft aus Schneepokalen.

Estrella.

Höflich seyd ihr und galant.

Astolf, (bei Seite)

Reicht sie ihre Hand ihm willig,
 Ist's mein Tod.

Zweiter Diener. (bei Seite)

Es kränkt Astolfen;

Doch vielleicht wird ihm^h geholfen.

(zu Sigismund)

Herr, bedenk', es ist nicht billig,
 Nimmst du solche Freiheit dir,
 Da Astolf . . .

Sigismund.

Hielt ich nicht kaum

Eure Frechheit erst im Zaum?

Zweiter Diener.

Nur was recht ist, sag' ich.

Sigismund.

Mir

Ist dies alles zur Beschwer.

Was im Weg' ist meinem Trachten,
Kann ich nicht für recht erachten.

Zweiter Diener.

Doch du sagtest, Herr, vorher,
Dafs man in gerechten Sachen
Müsse Dienst und Folge leisten.

Sigismund.

Doch ich sagt' auch, einen Dreisten,
Der mir Aerger sucht zu machen,
Lass' ich aus dem Fenster springen.

Zweiter Diener.

Einem Manne von Gewicht
Kann das nicht geschehen.

Sigismund.

Nicht?

Nun, bei Gott! ich will's vollbringen.

*(Er fafst ihn in die Arme und trägt ihn hinaus. Die Andern, bis
auf Astolf und Estrella, folgen ihm und kommen
hernach mit ihm zurück.)*

Astolf.

Welchen Frevel muß ich sehen!

Estrella.

Eilet alle, wehrt ihm ab!

(ab)

Sigismund. (kommt zurück)

Vom Altan in's Meer hinab
Fiel er; konnt' es doch geschehen!

Astolf.

Künftig größern Zeitraum laßt
Euch bei euerm rauhen Walten;
Thier' und Menschen ja verhalten
Sich wie Wildnifs und Palast.

Sigismund.

Künftig, sollt' eur kühnes Wagen
Solche rauhe Wort' erwählen,
Könnte leicht der Kopf euch fehlen,
Um den Hut darauf zu tragen.

(*Astolf geht ab.*)

Der König tritt auf.

Basilus.

Was giebt's hier?

Sigismund.

Nichts oder wenig;

Einen, der mir allzu sehr
Lästig war, warf ich in's Meer.

Clarín. (leise zu *Sigismund*)

Merke wohl, dies ist der König.

Basilus.

Kaum gelöst von deiner Kette,
Wardst du schon zum Mörder hier?

Sigismund.

Ei, er wettete mit mir,
Aber ich gewann die Wette.

Basilus.

Da ich mit der Hoffnung kam,
Prinz, es werde dir gelingen,
Stern und Schicksal zu bezwingen,
Füllt mich nun mit bitterm Gram
Dieses wilde, rohe Wesen,
Und dafs gleich die erste That
Auf dem kaum betreten Pfad
Ein so schwerer Mord gewesen.
Kann ich nun noch mit Verlangen
Dich umarmen, treu und warm,
Da ich weifs, dafs schon dein Arm
Unterricht von dir empfangen,
Wie man tödtet? Wer kann schauen,
Furchtlos, einen Dolch, der eben
Blut'ge Wunden hat gegeben?
Wer betritt wohl ohne Grauen
Eine Stätte, wo die Spur

Frischen Mords in blut'gen Zeichen
 Noch sich' weist? Denn ihr zu weichen
 Zwingt den Stärksten die Natur.
 So, da ich in deinen Armen
 Todeswerkzeug seh', und dort
 Jenen blutbefleckten Ort,
 Graut es mir, dich zu umarmen;
 Und den Wunsch, dich mit den Netzen
 Meiner Liebe zu umschlingen,
 Wag' ich nun nicht zu vollbringen,
 Denn dein Arm macht mir Entsetzen.

Sigismund.

Müssen kann ich die Umarmung,
 Wie ich sie gemißt bisher;
 Denn ein Vater, der so sehr
 Sich entäufert der Erbarmung,
 Dafs sein Herz, in Stein verwandelt,
 Mich von seiner Seite reißt,
 Mich als Thier erziehen heißt,
 Mich als Ungeheur behandelt
 Und zum Tode mich bestimmt,
 Mag nur die Umarmung weigern;
 Wenig kann's mein Elend steigern,
 Da er mir die Menschheit nimmt.

Basilius.

Wär' ich doch, um meinem Sohn
 Sie zu geben, nicht gekommen;
 Dafs ich nicht gesehn, vernommen,
 Seine Frechheit, seinen Hohn!

Sigismund.

Nie hätt' ich mir Klag' erlaubt,
 Wenn du sie mir nicht gegeben.
 Doch du gabst sie; deshalb eben
 Klag' ich, dafs du sie geraubt.
 Denn obwohl das Geben kann
 Für die schönste Handlung gelten,
 Ist es um so mehr zu schelten,
 Geben erst und nehmen dann.

Basilius.

Solchen Dank muß ich empfangen,
 Dafs du, der Gefangner war,
 Dich als Fürsten siehst!

Sigismund.

Fürwahr?
 Dafür kannst du Dank verlangen?
 Alt und kraftlos, wie du bist,
 Du tyrannischer Despot,
 Giebst du mir durch deinen Tod

Mehr wohl, als was mein schon ist?
 Vater bist du mir und König;
 Drum wird diese Gröfs' und Pracht,
 Durch Gesetz und freie Macht
 Der Natur, mir unterthänig.
 Drum, obwohl nun anerkannt,
 Brauch' ich Dank dir nicht zu zollen;
 Ja, ich könnte Rechnung wollen
 Für die Zeit, da du entwandt
 Freiheit mir und Ehr' und Leben.
 Und so, rath' ich, danke mir,
 Will' ich dennoch nichts von dir;
 Denn mein Schuldaer bist du eben.

Basilus.

Ha, verwegnes, wildes Rasen!
 Wahrhaft zeigt der Himmel sich;
 Auf ihn selbst beruf' ich mich,
 Thor, von Hochmuth aufgeblasen!
 Und obwohl du nun dich kennest
 Und der Täuschung Macht entgehst,
 Und obwohl du da nun stehst,
 Wo du dich den Ersten nennest,
 Doch gieb meiner Warnung Raum:
 Sey der Demuth nun beflissen;

Denn vielleicht, trotz deinem Wissen
Dafs du wachst, ist dies ein Traum.

(ab)

Sigismund.

Was ich sah mit wachem Sinn,
Wäre nur ein Traumgewüble?
Nein, kein Traum! Ich weifs, ich fühle,
Was ich war und was ich bin.
Fühlst du Reue jetzt und Schaam,
Ist's für dich nur um so schlimmer;
Denn ich kenne mich, und nimmer,
Trotz dem Seufzen, trotz dem Gram,
Raubst du mir's, dafs ich geboren,
Erbe dieses Throns zu seyn:
Und sahst du mich schwach und klein
Hinter jenes Kerkers Thoren,
War ich damals selber mir
Fremd, in meinem dumpfen Sinn;
Doch nun weifs ich, was ich bin:
Ein Gemisch von Mensch und Thier.

Rosaura tritt auf, in Frauenkleidung.

Rosaura. (für sich)

Ich folg' Estrella's Wegen,
Und fürchte sehr, Astolf kommt mir entgegen;

Denn nimmermehr erfahren
 Darf dieser, wer ich bin, noch mich gewahren.
 Nur so ist, sagt Clotald', mein Ruf geborgen;
 Ihm will ich, ohne Sorgen,
 Mich ganz vertrau'n: denn ihm verdank' ich eben,
 Dafs ich hier Schutz erlangt für Ehr' und Leben.

Clarin. (zu Sigismund)

Was ist dir von dem allen,
 Das du hier sahst, am meisten aufgefallen?

Sigismund.

Erstaunen mir bereitet
 Hat nichts; ich war auf alles vorbereitet,
 Doch müfst' ich Eines schauen
 Mit Staunen und Bewundrung, wär's der Frauen
 Namloser Reiz. Gelesen
 Hab' ich in einem Buch, das mein gewesen:
 Was Gottes Kunst am herrlichsten bewähre,
 Das sey der Mann, die Welt in kleiner Sphäre.
 Doch ist es, sollt' ich meinen,
 Das Weib, weil sie ein Himmel ist im Kleinen
 Und ihn an Reiz besieget,
 So weit der Himmel von der Erde lieget;
 Zumal die ich hier sehe.

Rosaura. (für sich)

Prinz Sigismund ist hier; geschwind, ich gehe.

Sigismund.

Halt, Schönste, sey nicht bange!

Den Aufgang füge nicht zum Niedergange,

Bei'm ersten Schritt entfliehend;

Denn, Auf- und Niedergang zusammenziehend,

Frühlicht und Abenddunkel,

Verlöschest du des hellen Tags Gefunke!

Doch wie? Was muß ich schauen?

Rosaura.

Ich seh' es auch; ich glaub's, und kann nicht trauen.

Sigismund.

Ich sah an andern Orten

Schon diesen Reiz.

Rosaura.

Die Pracht und GröÙe dorten

Sah ich einmal umgeben

Von engem Kerker.

Sigismund.

Ja, ich fand mein Leben!

Weib — alle Huldigungen

Des Manns hat dieser Nam' in sich verschlungen —

Wer bist du? Zugestehen

Müßt' ich dir Lieb', hätt' ich dich nie gesehen;
 Nun bist du mir beschieden,
 Denn sicher ist's, ich sah dich schon hienieden.
 Wer bist du? Wie dein Name?

Rosaura.

(Verstellung gilt's.) Ich bin Estrella's Dame,
 Vom Stern ein schwacher Flimmer.

Sigismund.

O nein! die Sonne, sprich, von deren Schimmer
 Estrella's Stern sein Leben
 Erhält, weil deine Strahlen Glanz ihm geben.
 Ich sah im Reich der Däfte
 Der Rose Gottheit, Herrscherinn der Lüfte,
 Vom Blumenchor umfangen,
 Als Kaiserinn, durch grössre Schönheit, prangen.
 Ich sah, daß die Gesteine
 Des tiefen Schachts, im kundigen Vereine,
 Vorzogen den Demanten,
 Und, weil er heller strahlt, ihn Kaiser nannten.
 Ich sah vom Sternenrathe
 Den ersten Platz im ruhelosen Staate
 Dem Morgensterne geben,
 Und ihn zum König der Gestirn' erheben.
 In höhern Regionen

Sah ich im Hofstaat der Planeten thronen
 Die Sonne, frei von Makel,
 Des ew'gen Tages göttlichstes Orakel.
 Wenn bei Planeten, Sternen, Blumen, Steinen,
 Stets nun die Schönsten obenan erscheinen:
 Wie kannst du minderm Schimmer
 Dich dienstbar zeigen, und bist dennoch immer,
 Durch größrer Schönheit Wonne,
 Ros' und Demant und Morgenstern und Sonne?

Clotald tritt auf und bleibt im Hintergrunde.

Clotald. (für sich)

Ihn noch zu zähmen darf ich wohl vertrauen;
 Denn ich erzog ihn ja. Was muß ich schauen?

(Rosaura erblickend.)

Rosaura. (zu Sigismund.)

Mich rührt dein gütig Streben;
 Mein redend Schweigen mag dir Antwort geben.
 Denn, Herr, wo der Verstand sich blöde zeigt,
 Da spricht am besten, wer am besten schweiget.

(will gehen)

Sigismund.

Halt, gehe nicht von hinnen!
 Wie? Wolltest du so schleunig meinen Sinnen
 Des Lichts Erquickung rauben?

Rosaura.

Ich bitte, diese Gunst mir zu erlauben.

Sigismund.

Gehn mit so eil'gen Schritten,
Das heisst, die Gunst sich nehmen, nicht erbitten.

Rosaura.

Ich nehme sie, willst du sie nicht gewähren.

Sigismund.

In Rauheit wirst du meine Huld verkehren;
Denn so mir widerstreiten,
Heisst, mir ein Gift für die Geduld bereiten.

Rosaura.

Ob dieses Gift voll Strenge
Und Zorn und Wut auch die Geduld bezwänge,
Doch kann und darf's mit nichten
Die Achtung, die ich fordern muss, vernichten.

Sigismund.

Um, ob ich's kann, zu lernen,
Werd' ich die Scheu vor deinem Reiz entfernen.
Unmögliches bezwingen
Ist meine Lust; dort vom Altane springen
Musst' einer heut, trotz seinem Draufbestehen,
Es könne nicht geschehen.

Und so nun mögt' ich, um zu sehn mein Können,
Auch deiner Ehre solchen Sprung vergönnen.

Clotald. (für sich)

Er läßt sie nicht von hinnen;
Sein Rasen steigt. O Himmel, was beginnen,
Da wütendes Begehren
Zum zweitenmale droht, mich zu entehren?

Rosaura,

Ha, nicht vergebens zagte
Dies arme Land, da man voraus ihm sagte
Von dir solch wild Erfrechen,
Wut, Mord, Verrath und jegliches Verbrechen.
Doch kann sich anders zeigen,
Wem nichts vom Menschen, als der Nam', ist eigen?
Wer, stolz und übermüthig,
Barbarisch, frech, unmenschlich, grausam, wütig,
Aufwuchs bei rohem Wilde?

Sigismund.

Ich zeigte dir vorhin so große Milde,
Um dich mir zu verpflichten
Und diese freche Schmähung zu vernichten.
Doch bin ich das, was deine Lippen nennen,
So sollst du so, bei Gott! auch ganz mich kennen.

(zum Gefolge)

Holla! Entfernt euch alle. Diesen Thoren
Soll Niemand nah; schiefst ab.

(Clarin geht mit den Uebrigen ab.)

Rosaura.

Ich bin verloren!

O höre!

Sigismund.

Den Barbaren

Zu bändigen, kannst du die Mühe sparen.

Clotald. (für sich)

O gräßliches Verderben!

Ihn hindern muß ich schnell, und sollt' ich sterben.

(hervor tretend)

Halt ein, o Herr! Erwäge. . .

Sigismund.

Zum zweitenmal machst du den Zorn mir rege,

Tollkühner Greis! Verachtetest

Du meinen Grimm, den du zu reizen trachtetest?

Wie bist du hergekommen?

Clotald.

Auf dieser Stimme Ruf, den ich vernommen,

Kam ich, um dir zu sagen:

Sey milder, Prinz, willst du die Krone tragen,

Und nicht, weil du beherrschest diese Räume,
Sey grausam; denn vielleicht sind dies nur Träume.

Sigismund.

Zur Wut wirst du mich führen,
Wagst du das Licht der Wahrheit anzurühren.
Dich tödtend, will ich schauen,
Ob's Traum, ob's Wahrheit sey.

*(Er zieht den Dolch; Clotald hält diesen von sich ab, indem
er niederkniet.)*

Clotald.

Dem Todesgrauen

Kann ich nur so entkommen.

Sigismund.

Die freche Hand vom Stahl hinweggenommen!

Clotald.

Nein, bis ich Hülff erhalten,
Die mich beschützt vor deines Grimmes Walten,
Lass' ich dich nicht.

Rosaura.

O Himmel!

Sigismund.

Los, Verräther,

Feindsel'ger Greis, wahnsinn'ger Missethäter!

Sonst will ich, ohn' Erbarmen,
Erwürgen dich mit meinen starken Armen.

(Sie ringen mit einander.)

Rosaura.

Heran, ihm beizustehen!

Ermordet wird Clotald!

(ab)

Astolf tritt auf, in dem Augenblick, da Clotald zu seinen Füßen hinfällt, und stellt sich zwischen beide.

Astolf.

Was muß ich sehen?

Prinz von so edelm Muthe!

So wolltest du mit fast erstarrtem Blute

Den hellen Stahl besflecken?

Eil' in die Scheid' ihn wieder einzustecken.

Sigismund.

Erst soll der Frevler büßen,

Mit seinem Blut ihn röthend.

Astolf.

Mir zu Füßen

Darf ihn kein Stahl erreichen;

Zum Heile soll mein Kommen ihm gereichen.

Sigismund.

Zum Tod gereich' es dir! Für das Verbrechen,

Das er an mir beging, will ich mich rächen
Durch deinen Tod.

(Er dringt auf ihn ein; Astolf zieht den Degen.)

Astolf.

Mein Leben zu vertheid'gen,
Kann nimmermehr die Majestät beleid'gen.

(Sie fechten.)

Der König, Estrella und Gefolge treten auf.

Clotald. (zu Astolf)

Verletz' ihn nicht, o Herr!

Basilus.

Hier bloße Degen?

Estrella. (für sich)

Weh mir, Astolf! Was leid' ich seinetwegen!

Basilus.

Was ward hier vorgenommen?

Astolf.

Nichts, hoher Herr, weil eben du gekommen.

(Sie stecken die Degen ein.)

Sigismund.

Gar vieles, Herr, obwohl du kamst so eben;

Ich wollte diesem Alten hier an's Leben.

Basilus.
Empfandest du nicht Achtung
Vor grauem Haar?

Clotald.
Dies kommt nicht in Betrachtung,
O Herr; es ist ja meins.

Sigismund.
Bethörtes Wollen!
Ich sollte grauem Haar viel Achtung zollen?
Vielleicht — es kann geschehen —
Werd' ich auch dieses mir zu Füßen sehen;
Denn wohl muß ich dich strafen,
Weil du so rechtlos mich erzogst als Sklaven.

(ab)

Basilus.
Den Anblick dir zu rauben,
Versenk' ich dich in Schlaf; dann magst du glauben,
Dafs, was du hier erfahren,
Zum Heil der Welt, nur leere Träume waren.

(Der König, Clotald und Gefolge gehen ab;
Estrella und Astolf bleiben.)

Astolf.
O wie selten lügt das Schicksal,
Wenn es Mißgeschicke meldet!

Denn so sicher stets im Schlimmen
 Ist's, wie zweifelhaft im Bessern.
 Weise wär' ein Astrolog,
 Der nur immer Unglücksfälle
 Prophezeihte; denn kein Zweifel,
 Dafs sie immer Wahrheit werden.
 Auch an mir und Sigismunden
 Läfst, Estrella, jetzt sich eben
 Die Erfahrung, und an beiden
 Auf verschiedne Weis', erkennen.
 Denn von ihm weissagt' es uns
 Unheil, Mord und Stolz und Härte;
 Und es sprach in allem wahr,
 Weil sich alles zeigt am Ende.
 Doch von mir, dem es, bei'm Anblick
 Dieses heitern Lichts, o Herrinn!
 Das die Sonne macht zum Schatten
 Und des Himmels Glanz zum Nebel,
 Glück und Segen prophezeihte,
 Wonne, Beifall und Trophaeen,
 Sprach es schlimm und sprach es gut;
 Denn nur dann bewährt's sein Wesen,
 Wenn es täuscht mit Gunstbezeugen
 Und erfüllet mit Verschmähen.

Estrella.

Ich betracht' als reine Wahrheit
 Alle diese Schmeichelreden;
 Doch sie sind für jene Dame,
 Deren Bild, Astolf, ihr hängen
 Hattet an dem Halse, damals,
 Als ich euch zuerst gesehen.
 Und da dem so ist, verdienet
 Sie nur diese Liebesreden;
 Laßt sie euch von ihr bezahlen.
 Denn es gelten nicht als Wechsel
 Vor der Liebe Tribunal
 Schmeicheleien und Versprechen,
 Die man ausgestellt im Dienste
 Andrer Damen, andrer Herrscher.

Rosaura erscheint im Hintergrunde.

Rosaura. (die Beiden erblickend, für sich.)
 Dank dem Himmel, daß zum Ziele
 Meine bittern Unglücksfälle
 Jetzt gelangten; denn wer dies
 Siehet, kann vor nichts mehr beben.

Astolf. (zu Estrella)

Reissen will ich jenes Bildnifs
 Aus der Brust, um Raum zu geben

Deiner Schönheit holdem Bilde.
Weicht das Dunkel doch den Sternen,
Wie die Sterne selbst der Sonne.
Schnell, es dir zu bringen, geh' ich.

(bei Seite)

O verzeihe mir, Rosaura!
Diesen Unglimpf; denn Getrennte
Halten keine bessere Treue,
Wie die Frauen so die Männer. (ab)

Rosaura. (hervortretend, für sich.)

Ich vernahm kein einzig Wort,
Fürchtend, daß er mich bemerkte.

Estrella. (Rosaura erblickend.)

Komm, Astraea.

Rosaura.

Meine Fürstinn!

Estrella.

Ich bin froh, daß du es eben
Warest, die hieher gekommen;
Denn nur dir will ich entdecken
Mein Geheimniß.

Rosaura.

Dankbar fühlt sich
Deine Dienerinn geehret.

Estrella.

Du gewannst, obwohl, Astraea,
 Ich seit kurzem erst dich kenne,
 Schon die Schlüssel meiner Neigung.
 Drum, und weil ich so dich kenne,
 Wag' ich nun dir zu vertraun,
 Was ich oft mir selbst zu bergen
 Suchte.

Rosaura.

Deine Sklavinn bin ich.

Estrella.

Um mit kurzem dir's zu melden:
 Prinz Astolf, mein Vetter (g'nug ist's,
 Meinen Vetter ihn zu nennen;
 Denn gewisse Dinge lassen
 Sich nicht sagen, als durch Denken)
 Wird sich bald mit mir verbinden,
 Wenn das Schicksal sich bequemet,
 Durch dies eine Glück allein
 So viel Unglück zu ersetzen.
 Mich verdrofs, dafs er am Tage
 Seiner Ankunft das Gemälde
 Einer Dame trug am Halse.
 Als ich nun darüber scherzte,

Ging er, höflich und galant,
 Es zu holen; doch mich setzt es
 In Verwirrung, das er nun
 Kommen wird, es mir zu geben.
 Bleibe hier, und wenn er kommt,
 Sag', er mög' es dir behänd'gen.
 Weiter brauch' ich nichts zu sagen;
 Du bist schön, du bist verständig,
 Und die Liebe kennst du wohl.

(ab)

Rosaura.

Wohl mir, wenn ich nicht sie kennte!
 Hilf mir, Himmel! Welches Weib,
 Noch so klug und so bedächtig,
 Würde sich zu rathen wissen
 In so schrecklichem Gedränge?
 Giebt es Jemand wohl hienieden,
 Den des Himmels raube Härte
 Mehr verflocht in schwere Leiden,
 Mehr durch Mißgeschick bekämpfte?
 Was zu thun, in der Verwirrung,
 Wo unmöglich zu erspähen
 Scheint ein Mittel, das erleichtre,
 Noch Erleichterung, die mir helfe?

Seit dem ersten Mißgeschicke
Ist, was vorgeht, was begegnet,
Stets ein neues Mißgeschick;
Denn, einander selbst beerbend,
Folgt dem ersten stets das zweite.
Wie man von dem Phoenix meldet,
Stammet eines von dem andern,
Leben aus dem Tode nehmend;
Und mit ihrer Asche bleibt
Immerdar ihr Grab erwärmet.
Feige seyn die Mißgeschicke,
Sprach ein Weiser; denn man sehe
Keines unbegleitet kommen.
Doch ich sage, sie sind Helden;
Denn sie schreiten immer vorwärts,
Ohne je sich umzuwenden.
Wem sie zum Geleite dienen,
Der kann alles unternehmen;
Denn er fürcht' in keinem Falle,
Dafs sie sich von ihm entfernen.
Sagen darf ich's; denn bei allem
Was im Leben mir begegnet,
Fand ich nie mich sonder Unglück;
Nie ermattet's, bis es endlich

Mich, verwundet vom Gesicke,
Wird im Arm des Todes sehen.
Wehe mir! Was soll ich thun
In der Noth, die jetzt mich ängstet?
Sag' ich, wer ich bin, so könnte
Leicht Clotald, dem doch mein Leben
Schutz und Ehre hat zu danken,
Sich von mir beleidigt wännen;
Denn er sagt mir, dafs ich schweigend
Harren soll auf Hülff' und Ehre.
Sag' ich, wer ich bin, Astolfen
Nicht, und wird er hiér mich sehen:
Wie verhehl' ich mich vor ihm?
Denn wofern auch sich verstellen
Stimme, Zung' und Augen wollten,
Wird das Herz sie Lügner schelten.
Was zu thun? — Doch warum sinn' ich,
Was ich thun soll? Denn ich werde,
Wie ich auch mich vorbereite,
Alles überdenk' und wäge,
Wenn der Augenblick erscheint
Doch nur dem Gebot des Schmerzes
Folge leisten. Kann doch Niemand
Seines Grams Gewalt beherrschen!

Und da meine Seele zagt,
 Eine feste Wahl zu treffen,
 Wohl, so komme heut der Schmerz
 An sein Ziel, es komm' an's Ende
 Heut die Qual; ich will auf einmal
 Allem Zweifel und Bedenken
 Mich entreißen; doch bis dahin
 Steht mir bei, ihr hohen Mächte!

Astolf tritt auf (mit Rosaura's Bilde).

Astolf.

Hier, Prinzessin, ist das Bildniß.

(Rosaura erkennend.)

Was erblick' ich? Gott!

Rosaura.

Was setzt

Eure Hoheit in Erstaunen?

Astolf.

Dich, Rosaura, hier zu sehen.

Rosaura.

Ich, Rosaura? Eure Hoheit
 Täuscht sich, mich für eine fremde
 Dame haltend; denn ich bin
 Nur Astraea. Nicht erwerben

Kann solch Glück sich meine Demuth,
In Verwirrung euch zu setzen.

Astolf.

G'nug, Rosaura, sey der Täuschung;
Nimmer lügt ja doch die Seele,
Die in dir Rosaren liebt,
Sieht sie gleich in dir Astraeen.

Rosaura.

Räthselhaft spricht eure Hoheit,
Und so kann ich nichts entgegen.
Dies nur sag' ich, daß Estrella,
Gleich dem Stern der Venus glänzend,
Mir befahl, an diesem Ort
Zu verweilen bis ihr kämet,
Um von euch in ihrem Namen
Jenes Bildniß zu begehren,
Dessen unter euch gedacht,
Und es selbst ihr einzuhänd'gen.
So befahl Estrella mir;
Denn in allem stets, und wär' es
Nur gering, und selbst mein Nachtheil,
Hat Estrella zu befehlen.

Astolf.

Glückt, bei aller deiner Mühe,

Doch, Rosaura, das Verstellen
 Dir so schlecht! Gebeut den Augen,
 Die Begleitung abzumessen
 Nach den Worten; denn nur Miston,
 Uebelklang erzeugt ein jedes
 So verstimmtes Instrument,
 Das die Falschheit einer Rede
 Mit der Wahrheit des Gefühles
 Sucht in Harmonie zu setzen.

Rosaura.

Ich erwarte, wie gesagt,
 Nur das Bild.

Astolf.

Da bis an's Ende
 Du die Täuschung denkst zu treiben,
 Will ich täuschend Antwort geben.
 Sag', Astraea, der Prinzessinn,
 Weil ich sie so hoch verehere,
 Schein' es wenig höflich mir,
 Nur das Bild, das sie begehrte,
 Ihr zu senden; und deshalb,
 Dafs sie's achten mag und schätzen,
 Send' ich das Original;
 Und du kannst es dann ihr geben,

Denn du trägst es ja schon bei dir,
Wie du selbst dich bei dir trägest.

Rosaura.

Wenn ein Mensch sich vorgenommen,
Standhaft, kühn, mit festem Streben,
Irgend etwas zu vollbringen,
Folgt ihm, könnt' er durch Verträge
Größern Vortheil auch erhalten,
Schimpf und Schmach, wenn er's nicht endet.
Nur ein Abbild soll ich bringen;
Brächt' ich nun das Urbild, wär' es
Auch mehr werth, ich bliebe doch
Stets beschimpft. Und also gebe
Eure Hoheit mir das Bildnifs;
Ich darf sonst nicht wiederkehren.

Astolf.

Wie dann, geb' ich's dir nun nicht,
Kannst du's bringen?

Rosaura, (greift nach dem Bilde)

So, Verräther!

Lafs es los!

*Astolf. (es fest haltend) **

Vergebne Mühe!

Rosaura.

Ha, bei Gott! man soll's nicht sehen
In den Händen einer Andern.

Astolf.

Furchtbar bist du.

Rosaura.

Du verräthrisch.

Astolf.

Nun genug; du bist ja mein.

Rosaura.

Ha, ich dein? Das lügst du, Frevler!

(Beide haben das Bildniß angefaßt.)

Estrella tritt auf.

Estrella.

Was ist dies? Astolf? Astraea?

Astolf. (bei Seite)

Ha, Estrella!

Rosaura. (bei Seite)

Lieb', o schenke

Mir Erfindung, um mein Bild mir
Zu verschaffen! *(laut)* Willst du, Herrinn,
Wissen, was geschah, so mach' ich
Dir es kund.

Astolf.

Halt ein! Bedenke . . .

Rosaura.

Du befehlt mir, hier zu warten
Auf Astolf, und ein Gemälde
Deinerseits von ihm zu fordern.
Und wie's oftmals pflegt zu gehen,
Dafs Gedanken aus Gedanken
Sich erzeugen, kam mir eben,
Da ich so allein hier weilte,
In den Sinn, weil von Gemälden
Du gesprochen, dafs ich meines
Bei mir trug. Ich wolt's besehen,
(Denn wer einsam ist, pflegt oft
Sich mit Possen zu ergetzen)
Und da fiel mir's aus der Hand
Auf die Erd'. Astolf, der eben
Kam, dir jenes Bild zu bringen,
Hob es auf, und denkt so wenig
Dein Verlangen zu erfüllen,
Dafs er, statt dir eins zu geben,
Auch das andre will behalten;
Denn durch Bitten nicht, noch Flehen,
Konnt' ich meins zurück bekommen.

Jetzt, in Ungeduld entbrennend,
 Wollt' ich's nehmen mit Gewalt.
 Jenes Bild in seinen Händen
 Ist das meine, wirst du sehn;
 Sieh nur zu, es ist mir ähnlich.

Estrella.

Gebt das Bildnifs wieder, Herzog.

(Sie nimmt es ihm weg.)

Astolf.

Fürstinn . . .

Estrella. (es betrachtend)

Wahrlich, das Gemälde
 Ist nicht übel, muß ich sagen.

Rosaura.

Ist es meins?

Estrella.

Wer kann's verkennen?

Rosaura.

Fordre nun von ihm das andre.

Estrella. (gibt ihr das Bild)

Nimm dein Bildnifs hier, und gehe.

Rosaura. (bei Seite)

Ha, mein Bildnifs hab' ich wieder;
 Mag nun, was da will, geschehen!

(ab)

Estrella.

Gebt mir nun das andre Bild;
 Denn obwohl ich nie mehr denke
 Euch zu sprechen, noch zu sehn,
 Will ich's doch in euern Händen
 Nun nicht lassen; blofs vielleicht,
 Weil ich einmal es begehrte,
 Thöricht g'nug.

Astolf. (bei Seite)

Wie kann ich glücklich
 Diesem harten Drang entgehen?

(laut)

Ob ich gleich, o schöne Fürstinn,
 Deinen Willen gern vollstreckte,
 Kann ich doch das Bild nicht schaffen,
 Das du wünschest; denn . . .

Estrella.

Verräther!

Falscher, ungeschlachter Ritter!
 Nun sollst du es nicht mir geben;
 Denn du sollst auf keine Weise
 Mich erinnern, wenn ich's nehme,
 Dafs ich's je von dir verlangt.

(ab)

Astolf.

Höre, sieh, vernimm, bedenke!
 Ha, verwegene Rosaura!
 Wie, woher, auf welchem Wege
 Mußttest du nach Polen kommen,
 Um uns beide zu verderben?

(ab)

Wilde Gegend mit dem Thurme, wie im ersten Aufzuge. Sigismund, wie anfangs, mit Fellen bekleidet und gefesselt, liegt auf dem Boden und schläft. Clotald tritt auf mit zwei Dienern und Glarin.

Clotald.

Mag er hier sich wieder finden!
 Heut sey Ende, wie Beginn,
 Seines Stolzes.

Diener. (Sigismund fesselnd)

Wie vorhin

Will ich seine Kette binden.

Glarin.

Möge nie dein Schlummer schwinden,
 Sigismund! dann siehst du nicht,
 Welch Verderben dich umflieht;
 Denn der Glanz, der dich umgeben,

War ein Schatten nur vom Leben,
Einer Todesflamme Licht.

Clotald.

Einem so vernünft'gen Mann
Muß man eine Wohnung schenken,
Wo er in der Kunst zu denken
Ungestört sich üben kann.

(zu den Dienern.)

He, ihr Leute, packt ihn an!
Eilt, ihn in den Thurm zu bringen.

Clarín.

Warum mich?

Clotald.

Vor allen Dingen
Sind Clarinen zu bewachen,
Wissen sie geheime Sachen,
Dafs sie nicht zu laut erklingen.

Clarín.

Will ich denn vielleicht an's Leben
Meines eignen Vaters? Nein!
Warf ich denn in's Meer hinein
Jenen Icarus, der eben
Vom Altane mußte schweben?

Träum' ich? Schlaf' ich? Sagt, wozu
Dort hinein?

Clotald.

Clarín bist du.

Clarín.

Dafs ihr Zinke denn mich nennt!
Solch ein schmähhch Instrument
Hält gewifs die Zung' in Ruh.

(Die Diener bringen ihn in den Thurm.)

Der König tritt auf, verkleidet.

Basilius.

He, Clotald!

Clotald.

Verkleidet, hier,

Seh' ich eure Majestät?

Basilius.

Wie es Sigismunden geht,
Zu erfahren (wehe mir!)
Trieb mich thörichte Begier.
Sage, wo ich ihn erblicke.

Clotald.

In dem vor'gen Mißgeschicke
Sieh den Armen dort verloren.

Basilius.

Ach, unsel'ger Prinz, geboren
In dem schlimmsten Augenblicke!

(zu Clotald.)

Geh', ihn aus dem Schlaf zu stören,
Da durch jenen Schlummertrank
Stärk' und Muth ihm schon entsank.

Clotald.

Herr, er redet; ihn bethören
Träume, scheint es.

Basilius.

Lafs uns hören,
Was ihm jetzt im Traum erschien.

Sigismund. (träumend)

Gnädig nennt den Fürsten, ihn,
Der Tyrannen zu verderben
Sich entschließst. Clotald soll sterben,
Und mein Vater vor mir knien.

Clotald.

Mit dem Tode soll ich büßen!

Basilius.

Mich soll Schimpf und Schmach umgeben!

Clotald.

Rauben will er mir das Leben!

Basilius.

Liegen soll ich ihm zu Füßen!

Sigismund. (träumend)

Lauter Jubel soll begrüßen

Auf dem weiten Erdenrund

Diesen Muth; und Allen kund

Werde, wenn nun bald der schwache

Vater mir erliegt, die Rache

Des erhabnen Sigismund!

(Er erwacht.)

Doch wo bin ich? Wehe mir!

Basilius. (zu Clotald)

Hier darf er mich nicht gewahren;

Doch du weißt, wie zu verfahren.

Dort, verborgen, horch' ich dir.

(Er tritt zurück.)

Sigismund.

Bin ich's wirklich selbst, der hier

Sich von Ketten sieht beschwert

Und zur Schmach zurückgekehrt?

Seyd ihr nicht mein Grab, ihr alten

Mauern? Mag mich Gott erhalten!

Welch ein Traum ward mir bescheert!

Clotald. (für sich)

Um das Meinige zu thun,
Will ich jetzt mich zu ihm machen.

(zu Sigismund)

Ist es Zeit nun, zu erwachen?

Sigismund.

Ja, Erwachenszeit ist nun.

Clotald.

Wie? Den ganzen Tag zu ruhn
Ist dein Wille? Kann es seyn?
Seit mein Blick, nicht ohne Pein,
Jenem Adler nachgeflogen,
Und du ruhig hier verzogen,
Bist du nie erwachet?

Sigismund.

Nein.

Und auch jetzt noch wach' ich nicht;
Denn, Clotald, so wie ich glaube,
Bin ich noch dem Schlaf zum Raube.
Und dies ist wohl kein Gedicht;
Denn war das ein Traumgesicht,
Was sich mir handgreiflich machte,
So ist Trug, was ich betrachte.
Doch dies kümmert mich nicht sehr;

Schlafend, seh' ich ja nunmehr,
Dafs ich träumte, da ich wachte.

Clotald.

Nun, im Traume, was geschah?

Sigismund.

War es auch ein Traumgeflimmer:
Was ich träumte, sag' ich nimmer;
Doch was ich erblickte, ja.
Ich erwachte kaum, und sah
(Grausam schmeichelndes Gesicht!)
Mich auf einem Bett, das nicht
An der Farben Glanz dem reichen
Frühlingsteppich durfte weichen,
Den der Mai aus Blumen slicht.
Tausend Edle nahm ich wahr,
Die mich ihren Fürsten nannten;
Prächt'ge Kleider, Schmuck, Demanten,
Reichten sie mir knieend dar.
Diese Ruh, in der ich war,
Hob sich zum Entzücken schier:
Ich erfuhr mein Glück von dir;
Denn ist hier mein Schicksal herbe,
War ich dort doch Polens Erbe.

Clotald.

Guten Lohn verliehst du mir?

Sigismund.

Nicht zu gut; denn, für Verrath,
Sucht' ich mit vermehnem Streben,
Zweimal dir den Tod zu geben.

Clotald.

Gegen mich so rauhe That?

Sigismund.

Ich, als einz'ger Herr im Staat,
Folgte meiner Rachsucht Trieben.
Nur ein Weib doch mußt' ich lieben,
Und dies, glaub' ich, war kein Trug;
Schwand doch alles rasch genug,
Aber dies ist mir geblieben.

(Der König geht ab)

Clotald. (bei Seite)

Mit der innern Rührung Zeichen,
Ging der König eben fort.

(laut)

Redend von dem Adler dort,
Schiefst du ein; von seinesgleichen
Träumtest du, von Königreichen.
Doch auch träumend den zu ehren,

Wäre billig, dessen Lehren
 Suchten deinen Geist zu bilden;
 Denn auch in des Traums Gefilden
 Darf man Rechtthun nicht entbehren.

(ab)

Sigismund.

Dies ist Wahrheit; darum zäumen
 Wollen wir den rauhen Muth,
 Diesen Ehrgeiz, diese Wut,
 Wenn wir wieder einmal träumen,
 Wohl geschieht's; denn in den Räumen
 Dieser Wunderwelt ist eben
 Nur ein Traum das ganze Leben;
 Und der Mensch (das seh' ich nun)
 Träumt sein ganzes Seyn und Thun,
 Bis zuletzt die Träum' entschweben.
 König sey er, träumt der König;
 Und, in diesen Wahn versenkt,
 Herrscht, gebietet er und lenkt.
 Alles ist ihm unterthänig;
 Doch es bleibt davon ihm wenig,
 Denn sein Glück verkehrt der Tod
 Schnell in Staub; (o bitter Noth!)
 Wen kann Herrschaft lüstern machen,

Der da weiß, daß ihm Erwachen
In des Todes Traume droht?
Auch der Reiche träumt; ihm zeigen
Schätze sich, doch ohne Frieden.
Auch der Arme träumt hienieden,
Er sey elend und leibeigen.
Träumet, wer beginnt zu steigen;
Träumet, wer da sorgt und rennt;
Träumet, wer von Haß entbrennt;
Kurz, auf diesem Erdenballe
Träumen, was sie leben, Alle,
Ob es Keiner gleich erkennt.
So auch träumt mir jetzt, ich sey
Hier gefangen und gebunden;
Und einst träumte mir von Stunden,
Da ich glücklich war und frei.
Was ist Leben? Raserei!
Was ist Leben? Hohler Schaum,
Ein Gedicht, ein Schatten kaum!
Wenig kann das Glück uns geben;
Denn ein Traum ist alles Leben,
Und die Träume selbst ein Traum.
